

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 116

Herford, Sonnabend, den 19. Mai

1917

Fortdauer der Isonzo-Schlacht.

Keine Erfolge der Italiener.

Der Wiener Bericht.

Wien, 18. Mai. Amtlich wird gemeldet:
Deftlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Isonzschlacht dauert an. Die Höhe Kul, südlich von Plava, wurde gestern früh nach zweitägigen wechselvollen und mit größter Erbitterung geführten Kämpfen ausgegeben. Unsere Truppen setzten sich einige hundert Meter östlich des Berges fest.

Im Gebiet von Görz herrschte tagüber auffallende Ruhe. Nach Einbruch der Dunkelheit flüchtete der Feind, auf jedwede Artillerievorbereitung verzichtend, plötzlich in dichten Wäldern aus seinen Gräben hervor. Alle seine Anstrengungen, in unseren Linien Fuß zu fassen, scheiterten an der kalibrtreuen Abwehr unserer schweren Truppen.

Heute früh unternahm der Feind einen starken Vorstoß gegen den Monte Santo. Die Verteidiger warfen ihn im Nahkampf herab.

Seit Beginn der Isonzschlacht führten wir über 3000 Gefangene zurück.

Im Friaul und Plödengebiet sowie in Südtirol steigerten die Italiener ihre Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der österreichisch-ungarische Abendbericht.

Wien, 18. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 18. d. M. mitgeteilt: Im Frontabschnitt Plava-Bippachtal wurde auch heute erbittert gekämpft. Der Feind vermochte nirgends einen Erfolg zu erzielen.

Bericht des Hauptquartiers.

W.W. Großes Hauptquartier, 18. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Aisne-Front nahm das Artilleriefeuer beiderseits der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße Gravelles-Presnes vordringender englischer Angriff wurde im Nahkampf abgewiesen.

Die Trümmerruine des ehemaligen Dorfes Bullecourt ist befehlsgemäß ohne Einwirkung durch den Feind geräumt worden, der sich erst 24 Stunden später dort festsetzte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auch an der Aisne- und Champagne-Front wurde mit zunehmender Sicht die Tätigkeit der Artillerie wieder lebhafter, besonders auf den Höhen des Chemin des Dames und bei Proseus. Dieser Feuersteigerung folgende Teilangriffe der Franzosen bei Brahe, nördlich von Craonne und bei Craonne wurden sämtlich abgeschlagen. Ebenso blieb nördlich von Sapigneul ein erneuter Vorstoß des Feindes gegen die Höhe 108 erfolglos.

Deftlich der La-Roche-Fern flüchteten zwei aus Berlin und Brandenburgern bestehende Kompagnien einen von den Franzosen in den Kämpfen am 5. Mai besetzten Graben und nahmen die aus über 150 Mann bestehende Besatzung gefangen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweise ausbleibender Feuertätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen erlitt der Feind gestern eine neue Schlappe. Nach sechsstägiger Artillerievorbereitung beiderseits von Radovo einsetzende starke Angriffe wurden restlos abgewiesen. Von den am Kampfe beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders ostpreussische und schlesische Bataillone sowie Gardebataillone ausgezeichnet.

Der Erste Generalquartiermeister: Rudenow.

Abendbericht.

W.W. Berlin, 18. Mai. Im Westen nur vereinzelt lebhaftere Geschützaktivität.

Bethmann und Czernin im Hauptquartier.

bb. Berlin, 18. Mai. Wie die „B.Z.“ hört, ist der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Graf Czernin, im Großen Hauptquartier eingetroffen. Auch der Reichsminister, Herr von Bethmann Hollweg, und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Zimmermann haben sich dahin begeben. In den Besprechungen der leitenden Staatsmänner werden die Verhandlungen fortgesetzt, die mit dem Ende der vorigen Woche erfolgten Besuche des Reichsministers in Wien begonnen haben.

Wien, 18. Mai. „Daily News“ meldet aus New York vom 16. d. M., die Friedensbeten für ein Kriegsende bis August stehen wie 55:45, die Beten für ein Kriegsende bis Dezember wie 4:1.

Der neue russische Außenminister.

bb. Frankfurt a. M., 18. Mai. Ueber den neuen russischen Minister des Auswärtigen Zerewinski wird der „F. Z.“ von unterrichteter Seite geschrieben: Der neue Minister des Auswärtigen ist 32 Jahre alt. Er besitzt in der Ukraine hauptsächlich bei Kiew große Zuckerfabriken, bei Cherson große Salzwerke und gilt als einer der reichsten Grundbesitzer Russlands. Zerewinski ist trotz seiner 32 Jahre in der Welt viel herumgekommen. Er spricht deutsch, französisch und englisch genau so fließend wie russisch und kennt die Verhältnisse Deutschlands ausgezeichnet. Er studierte in den Jahren 1906 bis 1909 in Leipzig bei Karl Bücher Nationalökonomie. Dann trat er in den russischen diplomatischen Dienst. Seine Absichten, wie er seinen damaligen Leipziger Freunden erklärte, gingen von jeher auf eine Betätigung in der Duma aus. Ein Deutschenfeind ist er nicht, da er deutsches Wesen zu gut kennt und auch zu sehr Kosmopolit ist, er ist ein offener und lebenswideriger Charakter.

Die Offiziere in der Gewalt der Soldaten.

bb. Berlin, 18. Mai. Der „Rufsturm“, das russische Militär-Wochenblatt, macht laut „L.A.“ auf die völlige Zerrüttung des russischen Offizierskorps aufmerksam. In den meisten Fällen sei der Offizier der Untergebene seiner Soldaten geworden. Die Offiziere der niederen Grade sind nicht mehr den höheren Vorgesetzten verantwortlich, sondern den Soldatenkomitees. Sie müssen sich jetzt sogar den kleinsten Unwillen von den Soldaten holen. „Es ist unter allen Umständen vernünftig, wenn Offiziere in Massen desertieren, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen verständlich.“ Im Kriegsministerium lägen Abschiedsgesuche der Offiziere in Massen vor. Nach einer Meldung des Petersburger „Socialdemokraten“ wird die Zahl der sich freiwillig von der Front ins Hinterland begebenden Soldaten auf rund eine Million Mann geschätzt.

H. Lugano, 18. Mai. Englische Berichte aus Petersburg lauten immer trostloser. Die „Morning Post“ rechnet gleich einigen römischen Blättern mit unaufhaltsamer innerer Zerrüttung infolge des Zerfalls des Heeres, der Verkehrsstockungen, der der Lebensmittelmangel und Zuchtlosigkeit der anarchoistischen Ausschreitungen und beginnender Kämpfe zwischen Bauern und Grundherren, die ihr Eigentum verteidigen. In Petersburg herrscht wachsende Gärung, Unordnung und Gefährlichkeit. Tausende verlassen täglich die Hauptstadt aus Furcht vor Hunger und Anarchie. Die Südwestarmee erbat aus Odessa dringendst Proviant und Fursage, um die Stellungen halten zu können. Aufrufe beschwören das Volk, die Armee zu ernähren, die Haus und Hof schütze.

Die Kampfunlust auf der russischen Front.

H. London, 18. Mai. Reuter erfährt aus Petersburg, daß der Oberbefehl in der russischen Armee einem kleinen Kriegsrat von drei Generalen übertragen werden soll, eine Abkürzung, die der Arbeiter- und Soldatenbund anstrebt. Ob General Alexejew dem Kriegsrat angehören werde, steht noch nicht fest, dagegen werde General Wraslow bleiben. Überall an der Front sei die Kampfunlust der Truppen geschwunden, woraus man in Petersburg schließt, daß die Truppen auf Anordnung des Oberkommandos eine passive Haltung einnehmen.

(Kampfunlust auf Anordnung? Solchen Trost kann nur Reuter erfinden. Schriftleitung.)

Die wütende Gewaltpolitik ohne Ergebnisse.

bb. Berlin, 18. Mai. Infolge der schwerwiegenden russischen Vorgänge, die wie General Lacroix der „Nat.-Ztg.“ zufolge im „Temps“ feststellt, keine Hoffnung mehr auf eine Offensive der Russen zulassen, wäre in Paris und London eine durchgreifende Veränderung des Feldzugsplanes beschlossen worden. General Verraux schreibt im „Cenore“: Vor solchen tragischen Folgen der Haltung Russlands dürfen wir nicht verzweifeln. Wir müssen die sekundären Kriegsschauplätze zugunsten der britisch-französischen Front beiseite lassen und uns darauf vorbereiten, dem deutschen Angriff auf dem jetzigen Kriegsschauplatz zu widerstehen. An die Stelle der wütenden Gewaltpolitik, die keine Ergebnisse gehabt hat, muß fortan ein dauernder fester Druck treten, der die Menschenleben so schon, daß in der Stunde des deutschen Ansturms unsere Menschennatur keine Lücken aufweist.

Die Reise Stobolews nach Stockholm.

ll. Zürich, 19. Mai. Der „Gaulois“ erklärt, die Reise Stobolews nach Stockholm sei die erste politische Manifestation, wodurch Rußland sich von den Alliierten trenne.

Zum Rücktritt Miljutows.

ll. Genf, 19. Mai. Herbe schreibt in der „Victoire“: Miljutow mußte gehen, weil er von den Sozialisten beschuldigt wird, von der englisch-amerikanischen Finanz erkaufte zu sein.

Gutschikows Abschied.

ll. Chiaojo, 19. Mai. Der Petersburger Korrespondent zitiert zur Kennzeichnung der verzweifeltsten Lage in Rußland die Abschiedsrede des bisherigen Kriegsministers Gutschikow in der Versammlung der Delegierten der Soldaten an der Front: Ich will Euch die ganze Wahrheit sagen. Indem ich zu Euch spreche, werde ich mich an das ganze russische Volk. Es gibt etwas absolut unantastbares im Leben eines Staates: Das ist das Ansehen und die Verantwortlichkeit der Behörden. Die Grundzüge, nach denen heute Rußland den Staat und das Volk lenken will, bestehen nirgends. Sie führen zum Despotismus und zum Ruin. Nur ein Wunder kann Rußland retten. — Ihm antwortete Jiwotiel: Wir müssen wissen, warum der Krieg noch fort dauert und welches die Geheimverträge sind, die Rußland mit den Verbündeten eingegangen ist. Wir müssen uns sofort des Grund und Bodens bemächtigen, und die Diktatur der Arbeiter, Soldaten und Bauern erreichen.

„Ein Hundeleben ist es hier“.

W.W. Berlin, 18. Mai. Die Briefe, welche Kriegsgefangene in Deutschland aus ihrer Heimat erhalten, geben ein klares Spiegelbild der durch den U-Bootkrieg geschaffenen Zustände. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat des 328. französischen Infanterie-Regiments schreibt am 29. 4.: Ein Hundeleben ist es hier, nur Zwischad und Pferdefleisch. Aus London heißt es am 29. 3.: Karloffeln sind jetzt ein Luxus, habe seit einem Monat keine mehr gesehen. Die Leute stellen sich in Reihen auf, wie um ein Theaterbillet und müssen stundenlang warten. Aus Argente wird am 7. 4. berichtet: Hier gibt es keine Kohlen mehr. Aus Bourges wird am 25. 3. geschrieben: Um einen Infanterieangriff mitzumachen, braucht man jetzt nur auf den Markt zu gehen, um zu sehen, wie sich Käufer und Verkäufer in die Haare um Lebensmittel geraten.

Die Stimmung der frankobritischen Soldaten.

W.W. Berlin, 18. Mai. Die Stimmung der englischen und französischen Soldaten ist infolge der ungeheuren Verluste und der mangelhaften Führung, über die alle Leute im höchsten Mißmut flangen, unter den Nullpunkt gesunken. Kriegsgefangene des 17. französischen Jäger-Bataillons berichten, daß bei den Angriffen vom 5. Mai ein unglaubliches Durcheinander geherrscht und jegliche Führung völlig gefehlt habe. Auch bei den am Chemin des Dames eingebrachten Gefangenen des 67. Infanterie-Regiments und den bei Reaulne gefangenen Mannschaften der Regimenter 37. und 39. war

die Stimmung sehr schlecht. Alle Leute waren gegen ihre Führer heftig aufgebracht. Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 37 erzählten, daß sie sich geweigert hätten anzutreten, da das Vorgehen für die deutschen Maschinengewehre zu günstig sei. Mit Ausnahme eines Kompagnieführers waren alle Offiziere mit dieser Weigerung einverstanden.

W.W. Berlin, 18. Mai. Sicheren Nachrichten zufolge, ist die Stimmung der Bevölkerung im englischen Nordfrankreich die englische Befragung mehr als überdrüssig. Allgemein ist die Meinung verbreitet, daß nur England an der Länge des Krieges und an ihrem Unglück Schuld ist. Auch ein am 10. 5. bei Montichard von den Deutschen gefangener Angehöriger des 2. Territorial-Regiments Nr. 47, erklärt, daß man in Frankreich dem englischen Bundesgenossen kein Vertrauen mehr entgegenbringe, da England bloß für sich arbeite. An eine Rückgabe von Calais an Frankreich glauben die Franzosen nicht mehr.

Rücktritt des chinesischen Ministeriums.

Genf, 18. Mai. Die „Agence Journalier“ meldet aus Schanghai, der chinesische Ministerpräsident und mit ihm andere Minister seien zurückgetreten. Die Ministertruppe stehe im Zusammenhang mit den Kundgebungen für die Kriegserklärung an Deutschland.

U-Boot-Bericht.

Berlin, 18. Mai. 1. Am 29. April abends hat eines unserer U-Boote die befestigte englische Küstenstadt Scarborough mit Granaten beschossen. Mehrere Treffer wurden einwandfrei beobachtet.

2. Am 5. Mai wurde das englische Flottenbegleitschiff „Labender“ von einem unserer U-Boote versenkt.

3. Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean, englischen Kanal und Nordsee: 11 Dampfer, 3 Segler und 11 Fischerfahrzeuge mit 25 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: Der englische bewaffnete Dampfer „Montmoor“ (3535 Tonnen) mit 5666 Tonnen Getreide von Rosario nach Gibraltar, die englischen Dampfer „Victoria“ (1620 Tonnen) tief beladen und „Polymnia“ (2426 Tonnen), die englischen Fischerfahrzeuge „Edith Cabell“, „Argo“ und „Dillon Galle“, der französische Segler „President“ und der russische Segler „Alida“, ferner ein großer bewaffneter englischer und 3 im Selbstzug fahrende Frachtdampfer. Die übrigen versenkten Schiffe führten u. a. folgende Ladungen: Ein Dampfer Erz nach England, ein Dampfer Kohlen und ein Segler Stidgut nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W.W. Berlin, 19. Mai. Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean. 8 Dampfer mit 21 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich u. a.: der portugiesische Dampfer „Dancire“ (früher deutscher Dampfer „Lübeck“) (1738 Tonnen) mit Wein und Kakao nach Rouen. Von den übrigen versenkten Schiffen hatten geladen: 3 Dampfer 9000 Tonnen Kohle für die englische Marine nach Gibraltar, 2 Dampfer 8400 Tonnen Erz nach England, ein Dampfer 4900 Tonnen Kohlen nach England und ein Dampfer 7800 Tonnen Weizen von Amerika nach Frankreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die neue Zeit.

Schwerin, 18. Mai. Das großherzogliche Staatsministerium veröffentlicht einen Erlaß des Großherzogs, worin es u. a. heißt, daß die Aenderung der Verhältnisse die Frage nahelege, ob nicht der Zeitpunkt gekommen ist, die Verfassungsverhandlungen wieder aufzunehmen. Im Einvernehmen mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hatte es der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin deshalb für erwünscht, daß beide Regierungen mit angesehenen Persönlichkeiten der verschiedensten Lebensstellungen, mit Ständemitgliedern und mit Angehörigen anderer Kreise baldmöglichst zu einer Besprechung über die Grundlagen einer neuen Verfassungsvorlage zusammentreten. Er erteile daher dem Staatsministerium den Auftrag, mit der Strelitzer Regierung sich wegen der Einleitung in Verbindung zu setzen.

Der Prozeß Adler.

Wien, 16. Mai. Vor dem Wiener Ausnahmegericht beginnt am Freitag, den 18. Mai, die Verhandlung gegen Dr. Friedrich Adler, der am 21. Oktober v. J. nach Abgabe mehrerer Revolvergeschosse den damaligen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ermordet hat. Die gegen Dr. Adler erhobene Anklage lautet auf vollbrachten Mord, Mord, und sie gründet sich auf das rückhaltlose Geständnis des Täters. Die Anklageschrift faßt in gedrängter Kürze die Tatumstände zusammen.

Wien, 18. Mai. Der Gerichtshof wies den Antrag des Verteidigers Marpner gegen die Zuständigkeit des Ausnahmegerichts ab. Nach Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör des Angeklagten, der sich in zusammenhängender Rede verteidigt. Er erklärte sich schuldig in gleichem Maße wie jeder Offizier, der im Kriege tötet oder den Auftrag zur Tötung gegeben hat. Eindringlich verwahrt sich der Angeklagte die Tat in Unzurechnungsfähigkeit begangen zu haben. Er erklärte, daß er keine Verantwortung für das zu übernehmen gewillt sei, was sein Verteidiger in dieser Hinsicht ohne und gegen seinen Willen unternehmen sollte. Er habe die Tat nicht in geistiger Verwirrung, sondern mit klarer Überlegung vollbracht. Habe sie durch 1½ Jahre nach allen Richtungen und Folgen überdacht und habe sie in dem vollen klaren Bewußtsein vollbracht, daß sein Leben damit abgeschossen sei. Er werde in keiner Weise versuchen, dieses Urteil zu erschüttern. Schon der Umstand, daß dieser Prozeß vor dem Ausnahmegericht stattfindet, sei für den Angeklagten eine moralische Rechtfertigung. Gerade der Zustand der Justiz in Oesterreich habe ihn seit Kriegsausbruch aufs empfindlichste bedrückt. Schon am 25. Juli 1914, nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen aber noch vor der Kriegserklärung, habe das Ministerium Stürgkh-Hohenbuerger mit einer Verordnung über die Aufhebung der Schwurgerichte einen offenen Staatsstreik begangen. Graf Stürgkh habe aber nicht nur durch die gesetzwidrige zeitweilige Aufhebung der Schwurgerichte das Volksgericht beseitigt, sondern durch Abschaffung des Parlaments sich auch seiner Anklagebehörde entzogen. Nach am letzten Tage, sagt der Angeklagte, bevor er gefallen ist, hat er sich geweigert, in eine Erörterung über den Zusammenbruch des Reichsstaates einzutreten. Deshalb beschloß ich, den Ministerpräsidenten auf jenem Boden zur Rechenschaft zu ziehen, auf den er sich selbst gestellt hat. Adler bespricht hierauf unter lebhaften Auffällen gegen den ehemaligen Justizminister Hohenbuerger die Vorgänge im Parlament vom Jahre 1898, anlässlich der Debatte über die Paragraphen 14 — Verordnungen und erklärt, mit dem Paragraph 14 und der Verordnung vom 25. Juli 1914 habe das Ministerium die Verfassung zerissen. Es sei kein anderer Weg als der der Gewalt geblieben. Nach Ansicht des Angeklagten war er hierzu berechtigt, weil, wenn das Gesetz übertreten ist, jedem Staatsbürger nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, sich das Recht zu verschaffen auf Grund des Notstandes, den die Regierung geschaffen hat, gegeben ist.

Feindliche Verichte.

Italienischer Heeresbericht vom 16. Mai: An der Front der Julischen Alpen wurde die kräftige Offensive, die von unseren Truppen am 14. d. M. begonnen worden

Rote Rosen.

9) Roman von H. Courths-Mahler.

Der Minister neigte das Haupt.

„Eure Königliche Hoheit können versichert sein, daß ich das sehr verständlich finde. Es war auch mein erster Gedanke, Eurer Königlichen Hoheit diese Nachricht zu überbringen, ehe sie publik wird.“

Der Herzog nickte freundlich.

„Ich danke Ihnen, Excellenz. Sie sind, wie immer, sehr umsichtig gewesen. Also, bitte, sagen Sie Graf Ramberg, daß ich ihn mit seiner Braut morgen in besonderer Audienz empfangen werde, um dem Brautpaar meine Glückwünsche aussprechen zu können.“

„Ich danke Eurer Königlichen Hoheit im Namen des Brautpaares für diese Erlaubnis. Zugleich möchte ich noch eine ergebene Bitte aussprechen.“

„Nur zu, Excellenz.“

„Meine Tochter weiß nichts von dem, was vergangen ist. Wir haben Eurer Königlichen Hoheit unser absolutes Stillschweigen versichert über diese Angelegenheit, Graf Ramberg sowohl, als ich. Dies Schweigen war gegen jedermann selbstverständlich. Aber wir haben beschlossen, es auch gegen meine Tochter aufrecht zu erhalten. Und deshalb möchte ich ergebenst bitten, daß auch Eure Königliche Hoheit meiner Tochter gegenüber kein Wort darüber fallen lassen.“

„Aber selbstverständlich erfülle ich diese Bitte, Excellenz, um so lieber, als mir im Interesse meiner Schwester strengstes Stillschweigen erforderlich scheint. Nochmals vielen Dank. Und morgen um zwölf Uhr erbitte ich mir den Besuch des jungen Paares.“

Liebenswürdig reichte der Herzog seinem Minister zum Abschied die Hand, und dieser entfernte sich.

Als er durch das Vestibül des herzoglichen Schlosses schritt, fuhr sieben der Wagen der

war, gestern mit Entschlossenheit fortgesetzt. Dank unaufrührlicher Anstrengungen gelang es unserer Infanterie, die von der Artillerie beständig stark unterstützt wurde, sich auf dem schroffen und waldigen Höhenzuge auf dem Ostufer des Jongo Stromaufwärts von Götz, der vom Feinde zu einer mächtigen Verteidigungsstellung ausgebaut worden war, festzusetzen. Auf dem linken Flügel erzwang eine unserer Abteilungen den Übergang über den Fluß zwischen Loga und Modres, und bemächtigte sich des letztgenannten Dorfes, wo sie sich verschanzte. Im Zentrum eroberten wir die Höhe 383 nordöstlich von Plava, während die tapferen Infanterie-Brigaden Zirence (das 127. und 128. Regiment) und Voellino (das 231. und 232. Regiment) dem Feinde die Dörfer Jagora und Jagomila, in denen sich Maschinengewehrabteilungen eingenistet hatten, entzogen und im Sturm den Gipfel des Rul (Höhe 611) und Bodice (Höhe 524) gewannen. Auf dem rechten Flügel erzielten andere Abteilungen merkwürdige Fortschritte auf den steilen Abhängen des Monte Santo. Die heftigen feindlichen Gegenangriffe, die durch Geschützfeuer von außergewöhnlicher Heftigkeit vorbereitet und unterstützt wurden, brachen sämtlich vor dem festen Widerstand unserer Truppen zusammen. In der Gegend östlich von Götz eroberte die Brigade Masina (93. und 94. Regiment) die Höhe 174 nördlich von Ziooli, die vom Feinde stark besetzt war und erbittert verteidigt wurde, und wies wiederholte Gegenangriffe zurück. Götz lag gestern unter heftigem Geschützfeuer, das ernststen Schaden an Gebäuden verursachte. Auf der übrigen Front bis zum Meere lebhafteste Artillerietätigkeit. Auch die hinteren feindlichen Linien waren gestern das Ziel eines unserer Geschütze. Trotz zahlreicher Angriffe feindlicher Flugszeuge und feindlichen Artilleriefeuers erlitten wir keinen Schaden. Wir zählten bis jetzt 3375 Gefangene, darunter 98 Offiziere, und erbeuteten eine Gebirgsbatterie, etwa 30 Maschinengewehre, zahlreiche Waffen, Schießbedarf und Kriegsgüter.

Die Wirkung deutscher Fliegerbomben.

Wth. Rotterdam, 18. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten aus England sind durch den letzten Angriff auf Dover schwere Beschädigungen an verschiedenen Docks verursacht, wo für die Flotte bestimmte Lebensmittel aufgestapelt waren. Der größte Schaden ist beim Schiffe des entstandenen Brandes entstanden. Die meisten Geschosse fielen zwischen Kearsney und Dover und vernichteten einen Flugzeugdampfer mit drei Flugzeugen. Zwei Torpedoböote wurden zum Sinken gebracht. Ein Boot hielt sich lange genug über Wasser, um die Besatzung in Sicherheit zu bringen. Trotzdem waren die Verluste erheblich, auch auf den anderen Schiffen, die am Gefecht beteiligt waren. Man spricht von 150 bis 200 Toten und ebensoviel Verwundeten. Unter den gefallenem Offizieren befindet sich auch Kapitän Steel, dessen Bruder, Leutnant Steel, kürzlich als Flieger gefallen ist. Beide sind Neffen von Lord George.

Haag, 18. Mai. Aus Dänkirchen wird berichtet, daß der englische Kommandant der Festung Dänkirchen die Räumung der Stadt von Frauen und Kindern befohlen hat. Die letzte Beschießung der Festung durch deutsche Flieger hat bedeutenden Schaden verursacht.

Friedensarbeit der katholischen Geistlichkeit.

66. München, 18. Mai. Nach einer Meldung der „Augsburger Postzeitung“ teilt die in München erscheinende „Deutsche Kirchenzeitung“ mit: Wie uns bekannt ist, ist bereits aus der deutschen katholischen Geistlichkeit heraus eine großzügig organisierte Friedensbewegung im Gange, die sich unter dem Banner der heiligen Eucharistie die Friedensarbeit zum Ziele setzt. Die in Ersterhebung begriffene Weltbund erfreut sich bereits wärmster Förderung in maßgebenden Kreisen. Auch Mitglieder aus dem Episkopat und aus feindlichen Ländern haben ihre

Herzogin vor. Sie kam in Begleitung des Erbprinzen, eines frischen, lebhaften Knaben von dreizehn Jahren, von einer Spazierfahrt zurück.

Exzellenz von Waldow trat zur Seite um die hohen Herrschaften vorüber zu lassen. Die Herzogin Elisabeth, eine zarte, anspruchslose, aber sympathische Erscheinung, erblickte ihn, grüßte ihn lebenswürdig und sprach einige Worte mit ihm. Der Erbprinz reichte ihm lachend die Hand und erzählte ihm, daß er seine Tochter auf ihrem neuen Dogcart gesehen habe. Die Herzogin machte ihm lächelnd ein Kompliment über seine schöne Tochter.

Aus alledem konnte man merken, daß Exzellenz in hoher Gunst stand bei der herzoglichen Familie.

Dann verließ der Minister das Schloß. Er legte den Weg bis zu seiner Wohnung zu Fuß zurück, denn dieser Weg führte in etwa nur zehn Minuten durch eine Allee des Schloßgartens. Am Ende dieser Allee war ein Gittertor. Das führte auf die Straße, und er brauchte nur quer über diese Straße zu gehen, um eine ähnliche Pforte zu passieren, die in den Garten des Jungfernschlösschens führte.

Bei schönem Wetter pflegte Exzellenz immer diesen Weg zu gehen, wenn er zum Herzog befohlen war.

Als er am Portal des Jungfernschlösschens anlangte, fuhr gerade der Wagen des Grafen Ramberg vor, der seiner Braut und ihrem Vater einen Besuch machen wollte. Die beiden Herren begrüßten sich und schritten Arm in Arm durch das Vestibül und die Treppe hinauf.

Se. Exzellenz ließ seine Tochter benachrichtigen, daß Graf Ramberg anwesend sei.

Zofa saß in ihrem Boudoir, mit einer Leutüre beschäftigt, als ihr der Diener diese Meldung machte. Sie legte sofort das Buch fort und erhob sich. Ein verlorenen Blick streifte die mit wundervollen roten Rosen gefüllte Jardiniere, die auf der schwarzen Marmorplatte des runden Tischs mitten im Zimmer stand. Diese Rosen

Zustimmung ausgedrückt und Förderung der Sache in Aussicht gestellt. Mehr dürfen wir heute noch nicht sagen.

Herford und Minden-Ravensberg.

19. Mai.

Unsere Felden.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Heinrich Wichmeyer, geb. 23. 8. 85, Dreher, tödlich verunglückt.

Hermann Krüger IV, geb. 24. 11. 97, Stedefreund, infolge Krankheit gestorben.

Hornist Karl Pape, geb. 3. 9. 96, Löhne, gefallen. Gefreiter August Kreimeier, geb. 13. 6. 88, Solwiesen, gefallen.

Friedrich Menke, geb. 18. 7. 98, Herringhausen, gefallen.

August Schlömann, geb. 23. 2. 98, Klein-Athen, gefallen.

Unteroffizier Herrm. Heintz, Schröder, geb. 9. 11. 84, Groß-Athen, bisher in Gefangenschaft, gestorben in Gefangenschaft 28. 6. 16 russ. Zeit.

Unteroffizier Eberhard Meyer-Spradow, geb. 15. 9. 97, Balder, gefallen.

Gefreiter Hermann Peper, geb. 8. 7. 90, Hünnebrock, gefallen.

Ein politischer Sonderzug.

Ein Fabrikant und Stadtverordneter schreibt uns: Wie die Konservativen in ihrer Presse haben verbreiten lassen, ist für die Versammlung am Himmelfahrtstage im Evangelischen Vereinssaale ein Sonderzug nach den Herford von der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung gestellt worden. Dies Entgegenkommen, das in Friedenszeiten ohne Beachtung geblieben wäre, muß unter den heutigen Verhältnissen im höchsten Maße Fremden erregen.

Tagtäglich beinahe erlöst die Eisenbahn-Behörde Mahnungen, die Benutzung der Bahn auf ein Mindestmaß einzuschränken, da Beamte, Lokomotiven und Wagen für Zwecke der Heeresverwaltung und Volksernährung bis an die denkbar äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen seien. Als vor Monaten die Kohlennot drückend auf uns lastete, soll von den städtischen Behörden wiederholt der dankenswerte Versuch unternommen sein, besondere Kohlenzüge nach hier zu leiten. Den Bemühungen blieb aber jeder Erfolg verfehlt. Kriegerfrauen, die ihre Männer in Garnisonen besuchen wollten, sind wiederholt öffentlich aufgefordert, davon Abstand zu nehmen, weil die Eisenbahn überlastet ist.

Wie lassen sich alle diese Tatsachen in Einklang bringen mit dem Sonderzug für die konservative Partei? Diese Maßnahme der Eisenbahnverwaltung muß Unzufriedenheit erregen, und es ist schwer zu glauben, daß andere Vereinigungen heute dieselbe Bereitwilligkeit bei den entscheidenden Stellen finden würden. Die Öffentlichkeit fragt sich mit Recht: Wer trägt die Verantwortung für den politischen Sonderzug nach den Herford?

Zweierlei Maß.

Im Jahre 1906 tagte am Mittwoch vor Ostern

hatte ihr Graf Rainer heute morgen geschickt. Sie trat heran und barg ihr Gesicht in den Blüten, und dann zog sie eine der Rosen heraus, um sie im Gürtel ihres weißen Kleides zu befestigen. Aber dann steckte sie die Rose schnell wieder in die Jardiniere zurück.

„Rote Rosen sind Blumen der Liebe, die kommen mir nicht zu“, dachte sie schmerzlich.

Rainer hatte sie wohl gedankenlos gewählt, diese Blumen, oder sie einfach den Gärtner auszuwählen lassen. Jedenfalls wollte sie sich nicht damit schmücken.

Sie war nicht mehr unbefangen genug, um sich nicht bei allem, was ihren Verlobten betraf, Gedanken zu machen. Auch daß sie ein weißes Kleid trug, gefiel ihr nicht. Graf Rainer sollte um keinen Preis glauben, sie schmücke sich um ihm zu gefallen. Jetzt war das etwas anderes geworden.

Langsam ging sie hinüber, um ihn zu begrüßen. Sonst hatte sie nicht schnell genug zu ihm eilen können, aber heute elite es ihr gar nicht, wenigstens wollte sie sich das vortäuschen. Vor der Tür des Salons blieb sie sogar stehen und holte erst noch einmal tief Atem, als werde ihr die Brust zu eng. Als sie dann eintrat, fand sie Graf Rainer allein vor. Ihr Vater hatte sich bereits wieder mit Geschäften entschuldigt.

Der Graf ging Zofa schnell entgegen und begrüßte sie, aber nur mit einem Handkuß, weil er die ängstliche Abwehr in ihren Augen las. Sie suchte unbefangen zu erscheinen.

„Ist Papa nicht mit dir gekommen, Rainer?“

„Ja, Zofa, er wird gleich wieder hier sein. Er wurde abgerufen. Wir trafen an der Tür zusammen. Er war beim Herzog und hat ihm Mitteilung von unserer Verlobung gemacht. Der hohe Herr wünscht uns morgen um zwölf Uhr in besonderer Audienz zu empfangen, um uns seinen Glückwunsch darzubringen.“

Zofa seufzte lächelnd.

„Ach, wir werden in nächster Zeit wenig zur Ruhe kommen. Wenn unsere Verlobung prokla-

die Gaubersammlung der Lehrvereine von Mindens-Ravensberg in Herford und hörte im Anschluß daran einen Vortrag des bekannten Schulpolitikers Deuss aus Berlin über das Schulunterhaltungs-gesetz. Ein konservatives Blatt regte sich darüber auf, daß „eine geräuschvolle, die Geister erregende Versammlung in der Karwoche, am Abend vor dem Stiftungstag des heiligen Abendmahls, im Zentrum unserer Landschaft“ abgehalten werden konnte.

Und jetzt kommen dieselben Leute, die sich damals so entrüsteten, sogar am Himmelfahrtstage zu einer großen politischen Kundgebung zusammen, um gegen den Reichskanzler Sturm zu laufen. g.

— **Erweiterter Geschäftszeit.** Morgen sind die Geschäfte der Mitglieder des Vereins der Warenhändler-Herford bis abends geöffnet, worauf wir unsere Leser hiermit hinweisen.

Wth. Die Arbeitslosigkeit in der Tabakindustrie. (Mittlich.) Durch die Einschränkungen in der Tabakfabrikation ist eine größere Zahl von Tabakarbeitern arbeitslos geworden. Die Arbeitslosigkeit in diesem Gewerbe wird voraussichtlich noch steigen. Nach Mitteilung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes soll von einzelnen Gemeindebehörden die Einführung einer Erwerbslosenunterstützung mit der Begründung abgelehnt worden sein, daß durch das Reich noch keine Bestimmungen getroffen seien. Dies ist durchaus unzutreffend, da selbstverständlich auch auf insolge des Krieges erwerbslos und unterstützungsbedürftige Tabakarbeiter die Bestimmungen des Bundesrats vom 17. Dezember 1916 Anwendung finden. Ziffer 7 dieser Bestimmungen überläßt die Regelung der Voraussetzungen, der Höhe und Art der Fürsorge — sie kann auch in Sachleistungen bestehen — den Gemeinden, denen ein Drittel ihrer diesbezüglichen Ausgaben aus Reichsmitteln zurückvergütet wird.

— **Lehrer-Brandkasse für Westfalen u. Rheinland.** Die vor 6 Jahren gegründete Lehrer-Brandkasse (Westfalen und Rheinland umfassend) zeigt eine günstige Entwicklung, indem die Mitgliederzahl von 1785 auf 6193 und die versicherte Summe von rund 9 Millionen auf 40 Millionen Mark gestiegen ist.

— **Eine Veräußerung von Pferden über die Grenzen des Landkreises Herford hinaus ist,** worauf die Behörde in einer Bekanntmachung der nächsten Ausgabe der Herforder Zeitung für Stadt u. Land erneut hinweist, mit Genehmigung des Landrats gestattet.

66. **Anstehende Krankheiten.** Im Reg.-Bezirk Minden wurden in der Berichtswoche vom 6. bis 12. Mai 83 Fälle ansteckender Krankheiten aus 46 Gemeinden gemeldet: 40 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Diphtherie (je 1 in Bielefeld und Spelle), 1 Erkrankung an Kindbettfieber, 18 Todesfälle an Tuberkulose (je 1 in Bünde und Schwarzenmoor, sowie in Stadt Herford), 10 Erkrankungen an Scharlach, 6 Erkrankungen und 1 Todesfall an Unterleibstypus, 3 Erkrankungen an Paratyphus, je 1 Erkrankung an Pocken (in Spradow) und Genickstarre. — Auf Kreis Minden entfielen 12 Diphtheriefälle.

— **Die Haferverförmung.** Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Vom 1. Juni ab tritt im Interesse der Sicherstellung der Haferverförmung des Heeres eine allgemeine Herabsetzung der Haferverförmung für Zivilpferde auf 3 Pfund täglich ein.

miert wird, heißt es einen Sturm aushalten. Man wird uns nichts erlassen.“ Ist dir das so unangenehm?“

Sie ließ sich in einen Sessel gleiten. Mit einem Achselzucken sah sie zu ihm auf.

„Es ist alles bloß Formenkreis — wenig Glückwünsche werden herzlich gemeint sein. Und mir ist es eine Pein, der Mittelpunkt eines solchen Treibens zu sein. Weißt du, im Grunde bin ich gar kein Gesellschaftsmensch, eher hätte ich Talent zum Einsiedler. Deshalb bin ich so gern auf dem Lande.“

In ihren letzten Worten lag etwas von ihrer alten frohen Vertraulichkeit, mit der sie ihm sonst begegnet war.

Er zog sich einen Sessel in ihre Nähe und ließ sich ihr gegenüber nieder. Mit einem verlorenen Blick streifte sie seine elegante, aristokratische Erscheinung und das tühne, scharfe Profil. Lächelnd sah er ihr nun ins Gesicht.

„Dann brauche ich mir also keine Vorwürfe zu machen, wenn ich dich aus der Residenz nach Ramberg entführe?“

„O nein, das brauchst du sicher nicht,“ antwortete sie freundlich.

Wird es dir recht sein, wenn wir den größten Teil des Jahres in Ramberg leben? Wir haben dort nur wenig Verkehr, einige Nachbarn, vor allem Baron Rittberg und seine Familie, und die Offiziere der Garnison mit ihren Damen — das ist alles.“

„Ich werde mich nie über zu wenig Verkehr beklagen. Wenn du mir nur versprichst, daß du mit mir nach Schellungen gehst, wenn Papa seinen Urlaub in Waldow verläßt?“

„Das will ich gern versprechen. Aber vielleicht bringt dein Vater in Zukunft seine Ruhezeit lieber in Schloß Ramberg bei seiner Tochter.“

Sie lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

on Min-
Anschluß
aufpoliti-
unterhal-
tege sich
Geister
che, am
Abend-
abge-
sich da-
hrtsstake
ammen.
en. g.
find die
er Web-
net, wo-

ndustrie.
in der
Tabak-
eilslofig
noch
Tabak-
emeinde-
unter-
worden
umungen
treffend,
Krieges
Tabak-
sitten vom
Ziffer 7
ung der
Zerfuge
gehen —
esbezüg-
vergütet

. Rhein-
Brand-
zeigt
glieder-
Summe
Mark ge-
über die
ist, wo-
ung der
r Stadt
hmigung

g. Beif
n. 6 bis
ten aus
gen und
wshagen
ettlieber,
de und
10 Gr-
nungen
den (in
Mindn

gernäh-
tritt im
rforung
er Saker-
lich ein.
shalten.
r das so
en. Mit

— wenig
in. Und
s solchen
e bin ich
s Talent
gern auf
von ihrer
hm sonst
the und
ent ver-
istoftra-
e Profil.

Borwürfe
enz nach
t," anti-
größten
ir haben
rn, vor
lie, und
amen —

Verkehr
daß du
n Papa
vielleicht
Ruhezeit
ochter."
folgt.)

Zum Ausgleich der Kürzung kommen erhöhte Mengen von Ersatz- und Zusatzfuttermitteln zur Verteilung.

Magistratssekretär Friede ist zum Zweiten stellv. Standesbeamten für das hiesige Standesamt ernannt.

Schinkenabgabe im Landkreis. Vom 21. Mai ab darf im Landkreis Herford auf Fleischmarken Schinken abgegeben werden und zwar auf jede Marke 1/2 Pfund. Der Preis ist auf 4,50 M für das Pfund festgesetzt.

Plakmusk am Sonntag, Wilhelmsplatz: 1. König Karl, March (Marath); 2. Ouverture „Flotte Bursche“ (Supé); 3. Schmeicheltänchen, Konstück (Eilenberg); 4. Fantasie a. d. Op. „Faust“ (Gounod); 5. Ungarische Tänze Nr. 5—6 (Brahms); 6. España, Walzer (Waldteufel).

Das Vaterland braucht dringend Euer Gold! Bringt es der Goldankaufsstelle!

Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich Bäckers- str. 31 u. ist jeden Donnerstag v. 3—5 Uhr geöffnet.

Am Herford-Hiddenhauenen.

Schweicheln, 18. Mai. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Gefreiten Hermann Münster- mann hieselbst Nr. 76 verliehen. Der tapfere Kämpfer wurde am 18. April in den schweren Kämpfen vor Meims bei einem Sturmangriff schwer verwundet. Möge er bald wieder genesen und zur Freude seiner Angehörigen gesund wieder heimkehren.

bd. Minden, 18. Mai. Auf dem Ems-Weier- Kanal verkehren im Monat April 540 Rähne; davon waren 375 beladen. Diese beförderten an Gütern: 88 735 Tonnen Kohlen, 26 264 Tonnen Erze, 10 Tonnen Eisen, 4733 Tonnen Getreide, 25 271 Tonnen sonstige Lebensmittel, 3805 Tonnen Leinwand, Petroleum u. a., 5630 Tonnen Holz, 970 Tonnen Kalksalz zum Düngen, 4614 Tonnen sonstige Güter. Von den Gütern gingen 88 249 Tonnen von Westen nach Osten, 66 783 Tonnen von Osten nach Westen.

bd. Minden, 18. Mai. Der jetzige Bezirkskommandeur Major D. L. a. D. Meyer ist von seinem Posten zurückgetreten. An seiner Stelle ist der Kommandeur des Ersatzbataillons des Reg.-Inf.-Regts. Nr. 15 in Unna, Oberstleutnant J. D. v. Ley, be- rufen, der schon vor dem Kriege diese Stellung bekleidete.

bd. Minden, 18. Mai. Der Amtmann a. D. Hoff wurde vom Oberpräsidenten mit der kommiss. Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Amtes Hartum beauftragt.

bd. Minden, 18. Mai. Die Stadtgartenver- waltung läßt in diesem Sommer sämtl. Schmud- flächen im Stadtgebiet mit Gemüße bepflanzen, um alle Landflächen auszunutzen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Osnabrück, 18. Mai. Der zukünftige Regierungs- präsident von Osnabrück, Altmann, wurde 1867 in Neu- weid geboren und kam 1897 in das Kultusministerium, in dem er 1903 vortragender Rat und 1906 Geheim- rater wurde. Er bearbeitete die allge- meinen und die besonderen Verwaltungssachen der hie- sigen Schulen, seit Kriegsbeginn auch diejenigen für die weibliche Jugend, ferner die allgemeinen Angelegen- heiten der Universitäten. Er ist auch Mitglied des Zen- tral-Ausschusses für das ärztliche Fortbildungswesen.

Expreßes Trinkgeld.

Ein Streit um die Höhe des Trinkgeldes hat ein Servierfräulein aus einem Waberd wegen Expreßung vor Gericht gebracht. Die Angeklagte hatte in einem Hotel zwei Damen zu bedienen, die sich zehn Tage in dem Hotel aufhielten. Bei der Abreise gaben sie der An- geklagten ein Trinkgeld von drei Mark. Diese hielt das nicht für eine ausreichende Entschädigung und verlangte acht Mark, mit dem Hinzufügen, daß sie sonst den Damen nicht die Koffer herausgeben würde. In dieser Drohung hatte das Schöffengericht das Moment der Expreßung erblickt und die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Ihre hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Kaiserlichen Strafkammer verworfen.

Der Gefinder des Heliochron.

Ein Talent und ein Schwindler zugleich scheint ein Kaufmann zu sein, der sich wegen verdächtigter Be- zugsverhältnisse vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der übrigens schon mehrfach vorbestraft ist, hat ein kleines Instrument erfunden, das er Heliochron nennt und das angeblich Zeit und Sonnenhöhe genau angeben soll. Das Instrument be- steht aus Karton, ist leicht herzustellen und würde für die gegenwärtigen Kriegszeit einen gewissen Wert haben. Daß an der Erfindung etwas davon sein muß, geht daraus hervor, daß das bayerische Kriegsministerium 3000 solcher Instrumente als Geschenk annahm und dem Angeklagten dafür ein Dankschreiben übermittelte. Zu Ausnutzung der Erfindung hatte sich der Angeklagte mit einem Buchdruckereibesitzer in Verbindung gesetzt, der als Geldmann figurierte. Der Angeklagte wird nun be- schuldigt, durch unwahre Angaben über den bereits statt- gefundenen Verkauf der Apparate den Buchdruckerei- besitzer zu immer neuen Geldbewilligungen veranlaßt zu haben. Nach Berlin ließ er sich Geld schicken mit der unanständigen Begründung, er verhandle mit dem preußi- schen Kriegsministerium, das bereits 20000 Stück ge- stellt habe. Eine Anzahl seiner Apparate hat der An- geklagte wirklich verkauft, er hat darüber aber nicht mit seinem Geldmann abgerechnet, sondern den Erlös in

seinem Nutzen verwandt. Der Angeklagte war geständig, behauptete aber, sich auf Einzelheiten nicht mehr er- innern zu können. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Kettenhandel mit Maschinen der Rüstungsindustrie.

Aussagen erregen in den Fachkreisen der Ma- schinenindustrie zwei Verhaftungen. In Fachkreisen war es kein Geheimnis, daß oft An- und Ab- meldungen von Maschinen für die Rüstungs- industrie unterblieben und daß die Fabrikhalter zur Verschleierung der Maschinenkraft entfernt wurden. Die nicht gemeldeten Maschinen wurden in einen wucherischen Kettenhandel gebracht. Nicht nur dieser Zwischenhandel mit willkürlichen Preis- steigerungen, sondern auch die Vortäuschung einer höheren Arbeitsleistung brachte Händlern Gewinne von 100 und mehr Prozent, während der Händler sich mit einem Nutzen von 10—15 Prozent begnügen sollte. Solcher Mänschaften werden ein Zivil- ingenieur und sein Sohn aus Berlin beschuldigt. Der Ingenieur, ein bekannter Mann und gericht- licher Sachverständiger, betreibt während des Krieges den Maschinenhandel. Sein Sohn ist kauf- männischer Leiter eines Zweiggeschäftes eines gro- ßen Elektrizitätsverkes. In dieser Stellung er- fuhr er, wo ein Motor dieser oder jener Art zu haben war. Davon unterrichtete er seinen Vater, und dieser brachte die Maschinen in den ungemein lohnenden Handel. In Fachkreisen sprach man schon lange davon, daß die Geschäfte von Vater und Sohn nicht sauber seien. Die Beschuldigung des wucherischen Kettenhandels, die aus Fachkreisen bei der Abstellung 9 des Polizeiprä- sidents erhoben wurde, bestätigte sich, so daß Vater und Sohn verhaftet und der Staatsanwaltshaft vorgeführt wurden. In einem Falle zahlte J. B. ein Betrieb für einen Motor, der mit 10 000 M. gut bezahlt ist, 25 000 M.

58. Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 16. Mai. Dem am kommenden Sonn- tag zusammen tretenden 58. Westf. Provinzialland- tag liegen nur 5 Vorlagen vor, so daß die Tagung nur von kurzer Dauer sein wird. Aus den Vor- lagen teilen wir heute schon kurz folgendes mit: Verwendung der Ueberflüsse des Rechnungsjahres 1916 und Festsetzung der Provinzialsteuern für 1917. Als Ueberfluß der Landeshaushalte für 1917 wird 548 576,59 M. Davon sollen ver- wandt werden: 115 000 M. als Rücklage für die Westfälische Kriegshilfskasse, 75 000 M. zur Ver- stärkung des Agiotkontos, 900 M. zur Deckung eines unaufgeklärt gebliebenen Fehlbetrages und 357 676 Mark 59 Pfg. zur Herabminderung der Provin- zialsteuer. Als Ueberfluß der Hauptrechnung können verteilt werden: 976 512,48 M. Die Ver- teilung wird wie folgt vorgeschlagen: je 50 000 M. an den Kanalausgleichsfonds, den Maschinen- erneuerungsfonds und zur Fortsetzung der Ent- wässerungs- und Aufzuchtungsarbeiten in Am- meloe, 35 000 M. für Kriegsliebesdienste aller Art, besonders auch für Kriegsbefähigtenfürsorge, 34 000 M. für die in Gidelsborn ausgeführte Dör- ranlage und 757 512,48 M. zur Verringerung der Provinzialsteuern.

Ferner stehen nach als Dividende der Westf. Landesbahnen aus 1914/15 20 577,50 M. und aus Ersparnissen beim Dispositionsfonds des Pro- vinzialauschusses aus 1914 insgesamt 18 613,17 M. zur Verfügung. Hier von sollen 15 000 M. noch dem Kriegsliebesdienstfonds zugeführt und der Rest zur Verminderung der Provinzialsteuern ver- wandt werden.

Für 1917 sind 7 497 000 M. an Provinzial- steuern aufzubringen (1 220 100 M. mehr wie im Vorjahr). Nach Verwendung der zur Verminde- rung der Steuer vorhin aufgeführten Summen verbleibt ein zu deckender Betrag von 6 357 920,26 Mark. Da bestimmt damit gerechnet wird, daß trotz Abgänge der Einkünfte das Steuerjoll nicht weniger als 47,1 Millionen Mark betragen wird, kann es bei dem Steuerfuß von 13,5 (wie im Vorjahr) bleiben.

Bei der Vorlage wegen des Verkaufs von Grundstücken an den Königl. Preuß. Fiskus han- delt es sich um ein Gelände von 2366,63 Ar. Der Preis beträgt 285 874,62 M. oder 120,78 M. für den Ar einschließlich der Vergütungen für Wegever- legungen und das aufstehende Holz. Der reine Grundstückspreis beträgt 98,08 M. für den Ar = 2274,21 M. für den Morgen. Das in den Ge- meinden Benninghausen und Gidelsborn liegende Gelände kommt der Staat für die Anlage des Kanals Hamm-Kippstadt und seine Nebenanlagen. Die Forderungen, welche die Provinz in ihrem Interesse stellen mußte, sind erfüllt. Den von ihr gestellten Wünschen ist der Staat in weitem Um- fange entgegengekommen. Der zu empfangende Kaufpreis soll als besonderer Stock für Neuver- waltungen im Interesse der Anstalten Gidelsborn und Benninghausen zur Verfügung gehalten werden.

Die übrigen Vorlagen betreffen Wahlen zum Provinzialauschuß (Ersatzwahl bis Ende 1919 für das stellvertretende Mitglied Darnh-Deiters) und zum Kuratorium der Landwirtschaftliche Rüdinhauenen (an Stelle des verstorbenen Frei- herrn v. Twidel) sowie den alljährlich zu erstat- tenden Bericht für die landwirtschaftlichen Winter- schulen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Informaten: R. Rühle, Herford.

Bekanntmachung.

Meldung Wehrpflichtiger.

1. Von den ausgemusterten, für dauernd untüchtig befundenen Wehrpflichtigen befinden sich zum größten Teil bisher nur die am 8. 9. 70 und später Geborenen in militärischer Kontrolle. Soweit es noch nicht ge- sehen, haben sich aber noch oder wieder zu melden von den ausgebildeten Wehrpflichtigen alle in der Zeit vom 16. 8. 1869*) bis einschl. 7. 9. 1870 Geborenen, von den unausgebildeten Wehrpflichtigen alle in der Zeit vom 5. 12. 1869*) bis einschl. 7. 9. 1870 Geborenen, die im Frieden oder während des Krieges ausgemustert sind, d. h. die Entscheidung: dauernd untüchtig, oder dauernd kriegsunbrauchbar, oder dauernd dienstunbrauch- bar, oder dauernd arbeitsverwendungsunfähig, oder dauernd garnisondienstunfähig, oder dauernd feld- und garnisondienstunfähig im Frieden oder während des Krieges erhalten haben (einschl. der dauernd Ganzpva- liden) und die nicht im Frieden auf Grund des dama- tigen § 15 M. W. G. als Militärpflichtige ausgemustert und im Besitze des gelben Scheines nach Muster 2 der W. D. waren.

2. Ferner haben sich zu melden: a) alle Wehrpflich- tigen, die sich bisher noch nicht beim Bezirkskommando oder bei der Ortsbehörde zur Stammtrolle angemeldet haben oder die sich nicht in ordnungsmäßiger Kontrolle befinden (vergl. Ziffer 3). b) alle Wehrpflichtigen, in deren Militärpapieren der Vermerk eingetragen steht: „Nicht zu kontrollieren“. c) alle Staatslosen, welche im Deutschen Reich ihre Wohnsitz haben und zwar: von den im deutschen Heere bereits gedienten (ausgebildeten) die am 16. 8. 1869*) und später Geborenen, von den im deutschen Heere nicht gedienten (unausgebildeten) die am 5. 12. 1869*) und später Geborenen.

3. In militärischer Kontrolle müssen sich nachstehend angegebene Wehrpflichtige befinden.

Polizeiliche Meldungen haben auf militärische Mel- dungen keinen Einfluß. Beide Meldungen sind besonders zu erstatten.

In ordnungsmäßiger, militärischer Kontrolle sich be- findend gilt nur der, der sich hierüber ausweisen kann. Wer sich nicht über die Erfüllung seiner Meldepflicht ausweisen kann, läuft Gefahr, bei Prüfungen durch die Polizeibeamten festgenommen, dem Bezirkskommando zwangsweise vorgeführt und als Unflüchtiger behandelt zu werden.

Wehrpflichtig sind: a) alle Reichsangehörigen und Staatslosen vom Beginn des 17. Lebensjahres ab, b) ge- diente Leute, die nach dem Verlaubtenstande, d. h. der Reserve, Landwehr oder Seewehr I oder II angehören; c) Ersatz-Reservisten; d) Dispositions-Altäreiter; e) unaus- gebildete Landsturmpflichtige, die am 5. 12. 1869*) und später geboren sind; f) ausgebildete Landsturmpflichtige, die am 16. 8. 1869*) und später geboren sind; g) frühere dauernd untüchtige, das sind solche, die die Entscheidung erhalten haben: dauernd untüchtig oder dauernd kriegs- unbrauchbar oder dauernd dienstunbrauchbar oder dau- ernd arbeitsverwendungsunfähig oder dauernd garnison- dienstunfähig oder dauernd feld- und garnisondienstunfähig (einschl. der dauernd Ganzpvaliden), auch wenn in ihren Militär- papieren der Vermerk steht: „Nicht zu kontrollieren“ und zwar: von denjenigen, die im Frieden auf Grund des damaligen § 15 M. W. G. als Militärpflichtige ausge- mustert und im Besitze des gelben Scheines nach Muster 2 der W. D. waren, alle am 8. 9. 1870 und später Ge- borenen, von allen übrigen Wehrpflichtigen, die im Frieden oder während des Krieges eine der vorstehend unter g) aufgeführten Entscheidungen erhalten haben, von den Ausgebildeten: alle am 16. 8. 1869*) und später Geborenen; von den Unausgebildeten: alle am 5. 12. 1869*) und später Geborenen.

4. Im Gildadient beschäftigte Wehrpflichtige sind von den militärischen Meldungen nicht befreit.

5. Meldestelle und Meldezeit.

Sämtliche Personen, welche nach vorstehenden Aus- führungen wehrpflichtig sind und sich in ordnungs- mäßiger militärischer Kontrolle nicht befinden, haben sich unter Vorlegung ihrer Militärpapiere persönlich zu melden und zwar:

1. Ungebundene Wehrpflichtige.

a) alle Wehrpflichtigen, die nicht gedient haben und noch nicht ausgehoben sind, im Landkreis Herford in der Zeit vom 21. bis 24. ds. Mts., während der Dienststunden, bei den Ortspolizeibehörden ihres Wohnortes. — Ant- wänner und Bürgermeister in Bünde — (Es haben sich auch die Wehrpflichtigen nochmal anzumelden, die im März dieses Jahres als dauernd kriegsunbrauchbar „nicht zu kontrollieren“ bezeichnet sind.)

b) Alle Wehrpflichtigen, die nicht gedient haben und noch nicht ausgehoben sind, im Stadtkreis Herford in der Zeit vom 22. bis 24. Mai ds. Js. vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 4—6 Uhr im Rathaus (Mi- litärkammer) Zimmer 22/23. Es haben sich auch diejenigen Wehrpflichtigen nochmals anzumelden, die im März d. Js. die Entscheidung: dauernd kriegsunbrauchbar nicht zu kontrollieren“ erhalten haben.

2. Gediente Wehrpflichtige.

in Herford — Wirtschaft Beckmann Remtor am 24. Mai nachmittags 2 Uhr aus der Stadt Herford, am 25. Mai nachmittags 2 Uhr aus den Kemtern Herfords- Hiddenhauenen und Blotho, am 26. Mai nachmittags 2 Uhr aus den Kemtern Enger, Spenge und Gohfeld.

*) Diese Daten erklären sich aus dem Tage des Land- sturmaufrufs im Bezirke des 7. A.-R. Im 7. Armeekorps ist der ausgebildete Landsturm am 15. 8. 1914 und der unausgebildete Landsturm am 4. 12. 1914 auf- gerufen worden.

Wer dem ausgebildeten oder dem unausgebildeten Landsturm angehört, an den vorbestimmten Tagen im 7. A.-R. wohnhaft war und sein 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, ist wehrpflichtig. In den übrigen deut- schen Korpsbezirken bzw. hinsichtlich der sich im Aus- lande aufhaltenden Deutschen ist der Landsturm zum Teil zu anderen Zeiten aufgerufen worden. Die Berechnung des wehrpflichtigen Alters in diesen Korpsbezirken bzw. bei den sich im Auslande aufhaltenden oder aus dem Aus- lande zurückgekehrten Deutschen regelt sich daher ent- sprechend dem Zeitpunkt, zu dem der Aufruf des Land- sturms in den betr. Korpsbezirken bzw. im Auslande erfolgte. Das Verziehen in andere Korpsbezirke ändert hieran nichts.

Bünde, Gastwirtschaft Meier, Gangbaumstr. am 25. Mai nachmittags 2 Uhr aus der Stadt Bünde an- den Kemtern Ennigloh, Rüdinhauenen und Mennighüffen. 5. Wer über seine Wehr- und Meldepflicht im Zweifel ist, hat sich darüber beim zuständigen Bezirkskommando zu erkundigen.

Herford, den 18. Mai 1917.

Königliches Bezirkskommando.

Städtischer Leberwurstverkauf.

An die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1 bis 5000 werden in folgenden Schlachtereien auf die Person 50 Gr. Leberwurst zu 29 Pfg. ab- gegeben:

Deppe, Lübberstr.; Donnermann, Bäckerstr.; Erdbrügger, Gredenstr.; G. Guep, Kennstr.; Gwe- Guep, Hollandstr.; Kahler, Gredenstr.; Klusmann, Lockhauserstr.; Löwenstern, Bügelstr.; Reher, Min- denerstr.; Reckendorf, Kennstr.; Sterk, Tribenstr. Die Lebensmittelkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen. Die Fleischmarken haben für den Kauf dieser Wurst keine Gültigkeit.

Herford, den 19. Mai 1917.

Der Magistrat.

Schinkenabgabe und Verbilligung des Fleisches auf Zusatzfleischkarten im Landkreis Herford.

Vom 21. Mai ab darf auf Reichsfleischmarken und Zusatzfleischmarken des Landkreises Herford Schinken abgegeben werden. Die Reichsfleisch- marken und Zusatzfleischmarken Nr. 33, 34, 35 und 36 gelten sämtlich schon vom 21. Mai ab, soweit auf sie Schinken bezogen werden soll. Auf jede Reichsfleischmarke darf 1/2 Pfund Schinken abge- geben werden, ebenso auf jede Zusatzfleischmarke 1/2 Pfund Schinken. Zur Abgabe kleinerer Men- gen als ganzer oder halber Schinken sind die Flei- scher nicht verpflichtet.

Der Preis wird nach Anhörung der Preis- prüfungsstelle auf 4,50 M für das Pfund Schinken festgesetzt. Der erzielte Ueberfluß wird zur Ver- billigung anderen Fleisches benutzt werden.

Einschneiten wird der Geldwert der Zusat- zfleischmarken Nr. 33 und 34 von 70 S auf 80 S erhöht. Diese beiden Zusatzfleischmarken müssen also von den Fleischern für je 80 S in Zahlung genommen werden und zwar gleichgültig, ob auf die Marken Schinken oder anderes Fleisch bezogen wird. Zur Vermeidung von Irrtümern wird darauf hingewiesen, daß der Ausdruck auf den Marken nicht mehr geändert werden konnte; auf den Marken ist also noch der Wert mit 70 S an- gegeben; dies ändert nichts daran, daß der Geld- wert für die Marken 33 und 34 80 S beträgt.

Herford, den 18. Mai 1917.

Der Kreisaußschuß.

Bekanntmachung.

Der Fleischverkauf für die Gemeinden Sundern, Schweicheln, Vermbach, Oberbehme, Laar, Gidum, Stedestreu, Diebrock, Schwarzenmoor, Falkendiel und Elverdissen beim Schlachtermeyer Reckendorf in Herford, Conthustrasse, wird in Zukunft wie folgt geregelt:

Donnerstags von 7—10 Uhr vorm.: Gemeinde Sundern, von 10—12 Uhr: Schweicheln Buchstabe A—F, von 1—4 Uhr nachm.: Schweicheln Buch- stabe G—H, von 4—7 Uhr: Schweicheln Buchstabe C bis J.

Freitags von 7—10 Uhr vorm.: Gemeinden Vermbach, Oberbehme, Laar, Gidum, Stedestreu, von 10—12 Uhr: Diebrock, von 1—4 Uhr nachm.: Schwarzenmoor und Falkendiel, von 4—7 Uhr: Elverdissen.

Die Käufer haben sich genau nach der vorge- schriebenen Zeit zu richten, andernfalls können sie nicht bedient werden.

Herford, den 18. Mai 1917.

Der Ehrenamtmann:

v. d. Schulenburg.

Bekanntmachung.

Alle im Amtsbezirke Gohfeld-Mennighüffen wohnhaften Wehrpflichtigen des Jahrganges 1900, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1900 geboren sind, haben sich wie folgt zur Land- sturmrolle anzumelden:

Am 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, Gemeinde Gohfeld und Löhne, an demselben Tage nachmit- tags 5 Uhr: Kirchspiel Mennighüffen im Lokale des Wirts Horstke, Löhne-Bahnhof.

Am 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr: Kirchspiel Kirchglengern, Hageborn und Stift-Duenheim im Lokale des Wirts Bitter zu Kirchglengern.

Die auswärtig geborenen Wehrpflichtigen haben eine ständesamtliche Geburtsurkunde oder das Familienstammbuch vorzulegen.

Der Amtmann.

J. V. Rißler, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Wehrpflichtigen des Jahrganges 1900 haben sich in folgender Reihenfolge zur Stammtrolle im Rathaus, Zimmer Nr. 4 vormittags von 8—12 Uhr anzumelden:

a) Stadt Blotho am Montag, den 21. d. Mts., b) Gemeinde Waldborf am Dienstag, den 22. d. Mts., c) Gemeinde Eger am Mittwoch, den 23. d. Mts.

Diejenigen Wehrpflichtigen, die außerhalb des Stadt- bezirks Blotho geboren sind, haben Familienbücher oder Geburtsurkunden, die kostenlos für Militärzwecke erteilt werden, mitzubringen.

Blotho, den 15. Mai 1917.

Der Amtmann:

J. V. Hoff, Beigeordneter.

Herford, den 18. Mai 1917.

Ganz unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Nefte, Vetter und Enkel, der Musikfieber

Karl Lohmann

im blühenden Alter von 20 Jahren am 4. Mai ds. Jrs. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Treue Kameraden betteten ihn auf dem Soldatenfriedhof in Ch. zur ewigen Ruhe.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Lohmann u. Frau.

Herford, den 18. Mai 1917.

Den Heldentod fürs Vaterland starb der Büroassistent

Herr August Kanne

Gefreiter im Inf.-Reg. Nr. 130.

Wir verlieren in Herrn Kanne einen tüchtigen, fleißigen und jederzeit pflichtgetreuen Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Magistrat.

Die Leiche des auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden

Karcher

wird hier beigelegt.

Die Vereine werden gebeten, dem Helden die letzte Ehre zu erweisen.

Antreten: Montag nachmittag 3 1/2 Uhr an der Leichenhalle.

Die Vorstände.

Herford, den 18. Mai 1917.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Freitag, den 18. Mai nachmittags 6 1/2 Uhr, meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Grossvater, den Schauspieler

Fritz Marhenke

im Alter von 52 Jahren nach kurzer Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Frau Ww. Marhenke u. Familie.

Die Beerdigung findet am Montag nachm., 5 Uhr, vom Trauerhause, Triebenstraße 16, aus statt.

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird Naturbutter zum Preise von 0,52 M für 100 Gr. abgegeben:

Am Montag, den 21. Mai 1917, nachm. von 1—2 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 4757—5287; von 2—3 Uhr Nr. 5288 bis 5611; von 3—4 Uhr Nr. 5612—6072; von nachm. 4—5 Uhr an die Inhaber von Sonderbezugsbescheinigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verfloßenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt 100 Gr. Butter abgegeben.

Beim Kaufe sind die alten braunen Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben, und die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 19. Mai 1917.

Der Magistrat.

Freibau (Markthalle).

Montag morgen 8 Uhr

Kräfte Gemüsepflanzen

hat abzugeben

Fr. Siveke,

Kurfürstenstraße.

Die bei mir auf Sauer- kohl eingetragene Kundenschaft wird gebeten, ihren Sauerkohl bis Montag, den 21. d. M., Abends, abholen zu lassen, da andernfalls hierüber weiter verfügt werden muß.

B. Kunkel.

Stundenfrau

Sucht: Spiegelberg, Wehrenberg 4.

Die Ausgabe des Buschfleisches

für die Woche vom 21.—27. Mai 1917 erfolgt in den Schlachtereilanden

Montag, den 21. Mai und Dienstag, den 22. Mai, in folgender Reihenfolge:

Montag, den 21. Mai, vorm. von 8—11 Uhr die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben A—G; nachm. von 1—4 Uhr H—M.

Dienstag, den 22. Mai, vorm. von 8—11 Uhr die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben N—S; nachm. von 1—4 Uhr T—Z.

Ausgegeben wird neben Kriegerrot- und Leberwurst nur Kalbfleisch und Rindfleisch und zwar 500 Gr. Kriegerrotwurst oder 125 Gr. Leberwurst und 125 Gr. Rind- oder Kalbfleisch oder 250 Gr. Rind- oder Kalbfleisch.

Der Kauf ist bei den Schlachtermestern vorzunehmen, bei dem der Käufer in die Kundenliste eingetragen ist. Die Reihenfolge ist genau innezuhalten, damit der Verkauf ungestört verläuft. Die auszugebende Menge ist die gleiche der Vorwoche.

Herford, den 18. Mai 1917.

Der Magistrat.

Spargel.

In der Markthalle wird täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends Spargel verkauft.

1. Sorte 1 M; 2. Sorte 80 Pf; 3. Sorte 60 Pf; 4. Sorte 30 Pf.

Der Spargel trifft täglich frisch ein. Zum Einmachen werden auch größere Mengen abgegeben.

Herford, den 18. Mai 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident in Minden hat den Magistratssekretär Heinrich Friede anstelle des zum Heeresdienste eingezogenen Verwaltungsgehilfen Schulte zum 2. stellvertretenden Standesbeamten für das hiesige königliche Standesamt ernannt.

Herford, den 15. Mai 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Rauchen im Stadtwalde strengstens untersagt ist. Für Ermittlungen von Personen, die einen Brand im Stadtwalde verursacht haben, zahlen wir für jeden Fall eine Belohnung von 20 Mt.

Bad Salzungen, den 16. Mai 1917.

Der Magistrat.

Verein Gemüse- und Obst-Markt

Nur Arndtstr. 6. Fernruf 150.

Wir erhalten heute eine große Sendung frischen Spargel in versch. Sorten, Khabarber, Spinat, Salat usw. Die Preise konnten durchweg ermäßigt werden. — Wiederverkäufer können ebenfalls von uns versorgt werden. — Das Einmachen von frischem Spargel geschieht besser in etwa 14 Tagen, da die Ware mit jedem Tage schöner, und die Preise bei der vorzüglichen Witterung billiger werden.

Voraussichtlich kann heute Abend nach 7 Uhr frische, süße Magermilch abgegeben werden.

Ausschlachtungen

Die Bekanntmachung vom 23. November 1916 über wird dahin ergänzt:

Fleisch das von dem Tierarzt nicht als vollständig (touglich ohne Einschränkung) bezeichnet ist, kann auf Anweisung der Ortspolizeibehörde an einer von ihr zu bestimmenden Stelle unter Aufsicht eines Polizeibeamten verkauft werden. Der von dem Tierarzt festgesetzte Pfundpreis gilt als Höchstpreis und darf nicht überschritten werden. Das Fleisch darf nur gegen Herausgabe von Reichsfleischmarken abgegeben werden, und zwar dürfen auf jede volle Reichsfleischkarte 500 Gr. abgegeben werden.

Herford, den 15. Mai 1917.

Der Kreisausschuß.

Arbeitsnachweis.

Männliche und weibliche Arbeitsjunge für die Industrie, insbesondere auch Hilfsdienstpflichtige können sich bei unseren Nachweistellen melden in:

Hagen, Nordstraße 12 (Telefon 640 u. 670), an allen Wochentagen vorm. 9—12, nachm. 4—6 Uhr, Samstag nachm. geschlossen.

Schwelm, Bahnhofstraße 60 (Telefon 172), Montags und Freitags vorm. 9—12, Mittwochs und Donnerstags nachm. 4—6 Uhr.

Cevelsberg, am Kirgana (Telefon 569), zugleich Hilfsdienstmeldestelle für den Cevelsberger Bezirk, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags vorm. 9—12, Montags nachm. 4—6 Uhr, Freitags nachm. 1/2 3 bis 1/2 5 Uhr.

Eine große Anzahl offener Stellen in Kriegsbetrieben ist stets vorhanden.

Hagen i. W., den 11. Mai 1917.

Arbeitsnachweis

des Arbeitgebervereins für die Kreise Hagen und Schwelm.

Lichtspielhaus „Wittekind.“

Von Sonnabend bis Montag

Das gewaltige Filmwerk: Der grüne Mann von Amsterdam.

Das Mirakel einer Liebe. Ein Film in 5 Akten. Personen des Zwischenspiels: Der Amtshauptmann Ernst Ludwig Barbara Mely Lagard Die alte Urschel Trude Vogt Erasmus, der Geiger Erich Kaiser-Titz Personen des Schauspiels: Der Schlossherr auf Lindholm Max Ruhbeck Renate, s. Tochter Leontine Kühnberg Helmstedt, der Gutsinspektor Ewald Brückner Adrian, ein Wanderer Erich Kaiser-Titz

Die Brieftasche am Meeresstrand

Drama Drama Drei Väter und ein Sohn Lustspiel in drei Akten. Vorauszeige: Ab Dienstag, den 22. Mai in den Krallen der russischen Ochrawa.

Viktorla-Lichtspiele.

Radewigerstrasse 24.

Der Teppich von Bagdad

Moderne arabisches Drama in 5 Akten. Auserst spannend.

Brüssings sind geädelt.

Lustspiel in 3 Akten. Verfasst und inszeniert von Ludwig Trautmann.

Tausend Meilen durch Amerika

Naturaufnahme. Blumen, die ihr den Tod brachten. Drama. VORANZEIGEN: Zu den Pfingsttagen in beiden Theatern hervorragende KÜNSTLERSPIELPLÄNE mit Henny Porten, Wanda Treumann, Viggo Larsen, Alwin Neuss in den Hauptrollen.

Linderung bei Asthma

Der Asthmatiker braucht zur Erleichterung der Anfälle

AKKER'S ABTEI-SIRUP

das altbewährte Hausmittel

Die in hohem Masse schleimlösende Wirkung erleichtert vor allem die Atmung. Durch dauernden Gebrauch dieses anerkannten, wohlschmeckenden Mittels erlangt der Patient Lebensfrische und neuen Mut.

AKKER'S ABTEI-SIRUP ist nicht nur ein Linderungs-, sondern ein wertvolles Vorbeugungsmittel b. Asthma

Preis: Fl. m. 230 gr. Inh. Mk. 2 50
" " " 550 " " 5.—
" " " 1000 " " 7.50

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist durch die Apotheken zu beziehen. Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup ist d. L. LAKKER, Emmerich a. Rh., kostl. z. bez.

Verein Gemüse- u. Obst-Markt

Arndtstr. 6.

Reichsammelfstelle für Gemüse, Obst.

Züchter von Gemüse und Obst bitten wir, uns auch in diesem Jahre ihre Erzeugnisse zuzuführen. Wir kaufen jede Menge zu jeder Tageszeit und zahlen beste Preise.

Auf Wunsch übernehmen wir ganze Ernten und stellen dafür die erforderlichen Arbeitskräfte, sowie Fuhrwerke. Packmaterial wird gleichfalls geliefert.

Kreis-Sparkasse Herford.

Wir bitten um Abholung der Stücke und Zinsscheinbogen der V. Kriegsanleihe, soweit dieselben nicht bei uns hinterlegt werden sollen.

Kreis-Sparkasse.

Mund. Meyering.

Waldfrieden.

Sonntag, den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr:

Konzert.

Eintritt 20 Pf.

Direkte Aufträge von 600 beiratungsfähigen Damen mit Vermögen von 5—200 000 M., deren (a. ohne Vermögen), die rasch und reich heiraten wollen, erhalten kostenlose Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wilmannsstraße 29.

Für Ziegen und Lämmer zum Schlachten zahle höchste Preise. Jul. Wilh. Spanier, Eisgrabenstr. 8.

Suche zu kaufen kleinere ländliche Besitzung mit einigen Scheffelland bei guter Anlagung. Ausführendes Angebote mit Preis unter B. G. 10115 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Sohn achtbarer Eltern sucht Stellung als Lehrling auf Kontor oder Lager. Offerten unter Nr. 10226 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Jugendliche Arbeiter

von 14—16 Jahren sofort gesucht. Zu melden täglich von 6—7 Uhr Abends. Wilh. Vormbich, Rennstraße.

Männliche und weibliche Personen jeden Alters stellt ein Engelbert Schönfeld, Zuteilspinnerei.

Hausdiener

16—18 Jahre alt, für sofort gesucht. J. Elsbach & Co., A. G.

Heißes, lauberes Mädchen zum 1. Juni bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg. unter Nr. 10242.

Stütze,

die gut kosten kann, sofort gesucht. Bad Salzungen, Partstr. 14.

Glucke.

Angebote unter Nr. 10270 an die Geschäftsst. d. Btg.

Stütze,

die gut kosten kann, sofort gesucht. Bad Salzungen, Partstr. 14.

Junges Mädchen

f. Stellung f. d. Morgenstunden. Ertern. d. Küche (für Fleischh.) Nachmittags unter 10220 in der Geschäftsst. d. Btg.

Emser Wasser

Schutzmarke: Arzt und Kranke.

Neura-Lecithin-Perlen

Für Kinder und Erwachsene jetzt von hohem Wert zur Kräftigung von Körper und Nerven, gegen Schwäche, blutbildend, Idealstes Stärkungsmittel, unsere Krieger, kein Reizmittel. Jede Neura-Perle enthält 1/4 Gramm 95%iges Reineleithin von aromatischer, bononart. Wohlgeschmack. Beachtet Wortzeichen „NEURA“ und Schutzmarke. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. 3.00, 5.75, 8.50, 14.50 Mark.

Man verlange Gratisbroschüre und Geschmackproben. General-Vertrieb: H. S. Altenroxel, Münster i. W.

Deutsche Lecithin-Werke Köln a. Rh.